Die Einführung des Telefons in Küsnacht

Wie sehr wir uns heute an die Einrichtung des Telefons gewöhnt haben, merken wir meist erst, wenn es einmal nicht funktionieren sollte. So sprach man im Februar 1969, als ein Brand in der Zürcher Telefonzentrale Hottingen rund 30 000 Telefonanschlüsse (darunter solche mehrerer Spitäler) lahmlegte, von «einer der grössten Katastrophen, die in Zürich denkbar seien». Funkverbindungen wurden eingerichtet, ein «Not-Telefonbuch» herausgegeben und in wochenlanger Arbeit die Telefonanschlüsse wieder hergestellt. Man passte sich den Umständen an – und siehe da, es ging auch so.

Ein Blick auf die *Entwicklung des Telefons* soll zeigen, wie man von den einfachen Vermittlerstationen am Ende des letzten Jahrhunderts bis zum automatischen Telefonbetrieb (ins In- und Ausland) gelangte.

Die Erfindung des Telefons

Bereits 1860 hatte der deutsche Lehrer *Johann Philipp Reis* einen Apparat zur elektromagnetischen Übermittlung der menschlichen Stimme über eine Drahtleitung erfunden. Am 26. Oktober 1861 wurde dieses *erste Telefon* im Physikalischen Verein in Frankfurt am Main vorgeführt, doch betrachtete Reis sein Gerät in erster Linie als *Demonstrationsobjekt,* ohne an eine technische oder gar kommerzielle Auswertung zu denken.

Dem nach Amerika ausgewanderten schottischen Taubstummenlehrer *Alexander Graham Bell* gebührt das Verdienst, aus den «Spielereien für physikalische Cabinette» eine *praktisch verwendbare Technik* gemacht zu haben. Am 10. März 1876 gelang es ihm zum erstenmal, verständliche Worte mit den von ihm entwickelten Apparaten zu übertragen.

Alexander G. Bell und unabhängig von ihm Elisha Gray meldeten am gleichen Tag, am 14. Februar 1876, beim amerikanischen Patentamt ihre Erfindung an. Da Bell zwei Stunden früher war, erhielt er am 7. März 1876 das Patent, obwohl der Apparat von Gray die besser ausgereifte Erfindung darstellte.

Erste Telefonnetze in den USA

Die erste öffentliche Zentralstation («Telephone Exchange») nahm im *Januar 1878* in *New Haven* (Connecticut, USA) mit 21 Teilnehmern ihren Betrieb auf. 1879 wurde in London eine Zentrale eingerichtet, während im selben Jahr in den USA bereits 20 Städte das Telefon besassen (New York mit 4000 Teilnehmern, San Francisco mit 2000 und Chicago mit 1200).

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Der Engländer *Hughes* entwickelte 1878 ein *Kohlemikrophon* mit gutem Wirkungsgrad, was zu grösserer Lautstärke und Reichweite des Telefons führte. Erst diese Erfindung machte das Telefon zu einem Verkehrsinstrument.

1889 liess der amerikanische Leichenbestatter *Almon G. Strowger* in Kansas City ein System zur automatischen Telefonvermittlung patentieren, da er über die schlechte Telefonbedienung so verärgert war, dass er eine «Telefonmaschine» zu bauen beschloss. Ende 1892 nahm in La Porte (Indiana, USA) die *erste automatische Telefonzentrale der Welt* ihren Betrieb auf, was bei den Telefonapparaten Nummernschalter oder Wählscheiben bedingte.

Grosses Interesse in der Schweiz

Bereits kurz nach der Patenterteilung an Bell bestellte die Telegrafendirektion der Schweiz im November 1877 zwei Telefone bei der Firma Siemens & Halske in Berlin zum Preis von 10.25 Reichsmark. Am 17. Dezember fanden damit Sprechversuche auf der Telegrafenleitung Bern–Thun statt, und am 12. Juli 1880 wurde der Wettgesang der «Liedertafel» Basel anlässlich des Schweizerischen Sängerfestes von Zürich nach Basel übertragen. Es war dies die *erste Musikübertragung der Welt.* Ende 1880 meldeten sich in Basel bereits 108 Interessenten für einen Telefonanschluss, und in Bern wurde zwischen dem Bundeshaus und dem Bahnhofbuffet eine Telefonverbindung zu Werbezwecken (für die Parlamentarier) eingerichtet. Doch erhielt *Zürich* im Jahre 1880 das erste Netz der Schweiz, während Basel am 1. August 1881 und Bern am 1. Oktober 1881 nachfolgten.

Ab 1880 wurden junge Damen für den Telefondienst gesucht, denn – wie ein zeitgenössisches Urteil versichert – «Frauenzimmer sind viel ausdauernder, trinken kein Bier und sind stets zur Hand.»

In Basel kostete ein Telefonabonnement jährlich 150 Franken. Für diesen Betrag konnten die Abonnenten den ganzen Tag beliebig oft telefonieren. Um neun Uhr abends gingen die Telefonistinnen nach Hause, und bis sieben Uhr morgens antwortete die Zentrale nicht. Verbindungen nach auswärts gab es noch nicht. Schon damals war die Telefonverwaltung bestrebt, das Telefonieren angenehm zu machen und lieferte gepolsterte Konsolen zum Aufstützen der Arme, denn die damaligen Telefonhörer hatten das ansehnliche Gewicht von 1,4 Kilogramm.

Die «Zürcher Telephongesellschaft»

In Zürich erhielten die Herren Dr. Ryf und Paul F. Wild am 20. Juli 1880 die Konzession, ein Telefonnetz zu betreiben. Als ersten Abonnenten konnte die private «Zürcher Telephongesellschaft» die Firma *Orell Füssli & Co.* gewinnen, welche im August 1880 in ihrem neugebauten Haus an der Bärengasse

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

einen Anschluss einrichten liess. Der im September des selben Jahres erlassene Aufruf an die Zürcher Bevölkerung, sich ein Telefon installieren zu lassen, führte sogleich zum Erfolg. Am 2. Oktober 1880 konnte die Telefonzentrale am Rennweg 59 den Betrieb aufnehmen. Die «Liste der Sprechstationen der Zürcher Telephongesellschaft» vom November 1880 (übrigens das erste Telefonverzeichnis der Schweiz) konnte bereits 74 Anschlüsse und 24 Interessenten aufführen. Die Zentralstation war vorerst nur tagsüber bedient, doch führte man am 6. November 1880 den durchgehenden Tag- und Nachtdienst ein. Ende 1881 zählte man 386 Abonnenten, und in der Zentralstation leisteten sechs Telefonistinnen den Tagdienst und ein männlicher Angestellter den Nachtdienst. Da die für 200 Abonnenten eingerichtete Zentralstation am Rennwegtor bereits Mitte 1881 voll besetzt war, wurde am 10. Februar 1882 eine zweite Zentrale an der Kappeligasse 18 mit vorerst 117 Abonnenten eröffnet, wofür drei weitere Telefonistinnen und ein Telefonist nötig waren. Dazu kamen noch ein Monteur, ein Linienaufseher und vier bis sechs Arbeiter für den Leitungsbau.

Die Einrichtung öffentlicher Sprechstationen wurde im Februar 1881 beschlossen, und bis Ende jenes Jahres bestanden bereits elf solche Sprechstellen. Auch war eine Verbindung zum Stadttheater eingerichtet worden, um jedem Teilnehmer Musik ins Haus liefern zu können. Bereits bestand auch schon ein Kommissions- und ein Weckdienst.

Ausbau des schweizerischen Telefonnetzes

Am 1. Februar 1883 konnte die erste interurbane Linie der Schweiz von Zürich nach Winterthur dem Betrieb übergeben werden, und im gleichen Jahr wurden Leitungen von Zürich nach *Küsnacht,* Adliswil, Thalwil, Horgen, Wädenswil und Richterswil erstellt. Da auf Ende 1885 die Konzession der «Zürcher Telephongesellschaft» zu Ende ging, benützte die Eidgenössische Telegrafenverwaltung die Gelegenheit zum *Rückkauf des einzigen privaten Netzes der Schweiz.* Die «Zürcher Telephongesellschaft» verlegte darauf ihre Geschäftstätigkeit nach Belgien und Italien, wo sie mehrere eigene Netze betrieb.

In der Schweiz reichten die Telefonnetze im Jahre 1889 im Süden bis nach Bex, Interlaken, Hätzingen und Buchs SG, während die Kantone Wallis, Graubünden und Tessin noch über keine Telefonnetze verfügten.

Am 2. April 1898 wurde die Zürcher Telefonzentrale eingeäschert, da an der Plattenstrasse ein gerissenes Kabel auf den Fahrdraht der Strassenbahn gefallen war und gleichzeitig eine Telefonleitung berührte. In der Zentrale entstand ein rasch um sich greifender Brand, der die 4000 Teilnehmeranschlüsse des Netzes Zürich zwei Monate lang ausser Betrieb setzte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Erste Interessenten in Küsnacht

Bereits 1882 hatten sich aus Küsnacht *vier Interessenten* für einen Telefonanschluss nach Zürich gemeldet. Es handelte sich dabei – wie man dem «Verzeichnis der Abonnenten der Gemeinden Wipkingen, Höngg, Oerlikon, Zollikon, Küsnacht und Wollishofen» aus dem Jahre 1883 entnehmen kann – um die Firmen *Bleuler & Keller, H. Hintermeister* (die spätere Firma Terlinden & Co.), *Kägi, Fierz & Co.* sowie *Seminardirektor Wettstein.* Das «Wochenblatt des Bezirks Meilen» meldete am 18. April 1883, dass nun eine Leitung von Zürich nach Küsnacht gelegt werde. Es fehlten nur noch eine Anzahl Isolatoren, «und dann kann's losgehen». Bis Ende 1883 waren in Küsnacht fünf Telefonapparate eingerichtet, und im folgenden Jahr kamen zwei weitere dazu. Für 20 Rappen konnte man während einer Viertelstunde mit allen an die Zentralstation Zürich angeschlossenen Abonnenten telefonieren. Ab 1884 erhielten die Abonnenten zwei- bis vierstellige Rufnummern, die aber bereits nach wenigen Monaten geändert und zwei Jahre später wieder aufgegeben wurden. Für Küsnacht ergab sich im September 1884 folgendes bescheidenes Telefonverzeichnis:

792	Bleuler & Keller, Seidenstoffabrik
1007	Boisson, E., Seehof
797	Guggenbühl-Brunner, z. Sonne
799	Helbling, G., Metallwarenfabrik
795	Hintermeister, H., Kleiderfärberei
796	Kägi, Fierz & Co., Seidenstoffabrik
793	Wettstein, Seminardirektor

Die anfängliche Begeisterung für die neue technische Errungenschaft nahm aber bald wieder ab, denn 1891 zählte man nur noch vier Teilnehmer in Küsnacht.

Errichtung einer öffentlichen Sprechstation (1894) im Hause Birch an der Dorfstrasse

Im Jahre 1892 wählte der Gemeinderat Erwin Birch-Bachmann als Nachfolger von Adolf Brunner zum Gemeindeschreiber und Steuersekretär. Die Gemeinderatskanzlei kam damit in die Liegenschaft *Dorfstrasse 26* (heute Haus E. Humm). Der neue Gemeindeschreiber war ein Sohn des seit mehr als einem Vierteljahrhundert an der Küsnachter Schule wirkenden Lehrers Johann Caspar Birch. Erwin Birch besuchte das hiesige Seminar und kam als junger Lehrer nach Altikon an der Thur. Dort lernte er die Bauerntochter Marie Bachmann kennen, mit der er sich 1880 vermählte und mit ihr 1892 in seine neue Beamtung nach Küsnacht übersiedelte. In einem Nebenzimmer der neuen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Gemeinderatskanzlei wurde Ende August 1894 eine *öffentliche Telefon-Sprechstation* eingerichtet. Die auf 220 Franken berechneten jährlichen Ausgaben hoffte man mit den vom telefonierenden Publikum zu bezahlenden Taxen bestreiten zu können. Die Familie des neuen Gemeindeschreibers vergrösserte sich rasch; bald sassen sieben Kinder um den Familientisch. Frau Birch führte neben der Besorgung des Haushaltes noch ein Spezereiladeli, das später von der Firma «W. Simon zum billigen Laden» übernommen wurde. Als die jüngsten der Kinder noch nicht zur Schule gingen, starb 1898 unversehens der junge Küsnachter Gemeindeschreiber. Frau Birch, die schon seit zwei Jahren das Telegrafen- und Telefonbüro besorgte, erhielt nun eine vollamtliche Anstellung. Die Gemeinderatskanzlei mit dem neuen Gemeindeschreiber Rudolf Duttweiler wurde in das Haus des Weinhändlers Arbenz an die Seestrasse neben dem Fähnlibrunnen verlegt. Das Telegrafen- und Telefonbüro hatte nun für drei Jahrzehnte im Hause von Frau Birch festen Sitz.

Vor 75 Jahren: lokale Telefonzentrale

Der eigentliche Durchbruch des Telefons gelang in Küsnacht erst 1896 – also vor genau 75 Jahren – mit der Errichtung einer *privaten Umschaltstation* im seeseitigen Hausteil Dorfstrasse 24. Während bis anhin jeder Abonnent mit einer eigenen Linie an die Zentralstation Zürich angeschlossen war, genügte nun *eine gemeinsame Linie* zwischen Zürich und Küsnacht für eine grössere Anzahl von Abonnenten. Dadurch konnten die Abonnementsgebühren stark verbilligt werden.

Im März 1896 wurden mittels eines «Prospects» Interessenten für einen Anschluss an die private Umschaltstation gesucht. Der Gemeinderat liess am 7. März 1896 folgendes Inserat im «Wochenblatt» erscheinen: «Seit dem Bestande einer öffentlichen Telephon-Sprechstation auf der Gemeinderatskanzlei ist von mehreren Haus- und Geschäftsbesitzern die Anregung gemacht worden, durch Errichtung einer *Umschaltstation* dem Einzug dieses, im Geschäftsleben immer mehr zum Bedürfnis werdenden Instituts, in eine grössere Anzahl von Geschäfts- und Privathäusern den Weg zu ebnen und damit zu bewirken, dass sich hiesige Einwohner auch ohne verhältnismässig grosse Auslagen die Einrichtung eines Haustelephons verschaffen können. Der Gemeinderat ist nun bereit, dem zu Tage getretenen Bedürfnis die gebührende Berücksichtigung zu schenken und eine solche Umschaltstation einzurichten, sofern sich für die Übernahme von Haustelephons die genügende Anzahl von Abonnenten zeigt.»

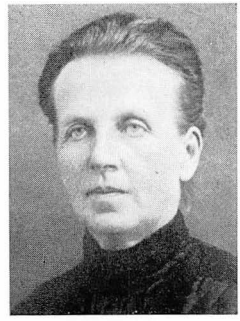
Am 16. April 1896 konnte die Telegrafenverwaltung dem Gemeinderat mitteilen, dass in nächster Zeit mit der Erstellung des Telefonnetzes in Küsnacht begonnen werde. «Um über die Ausdehnung desselben sichere Anhalts-

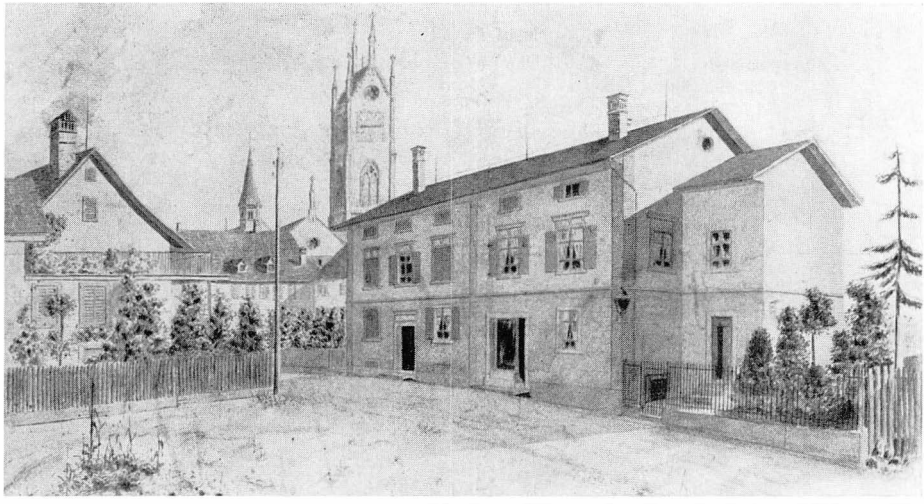
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Marie Birch-Bachmann

1862–1930

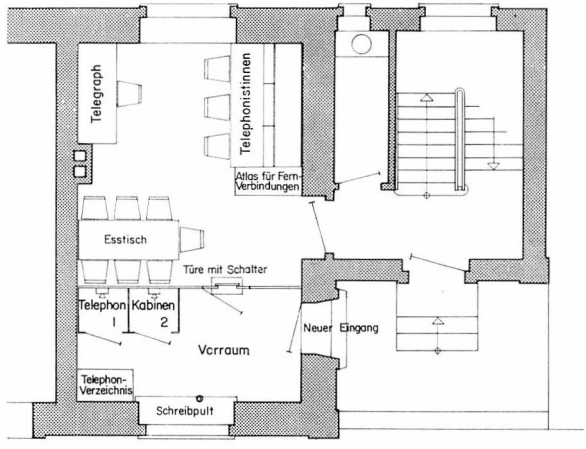
Vorsteherin des
Telegrafen- und Telefonbüros
Küsnacht,
1898–1928





Aus der Ortsgeschichtlichen Sammlung, Geschenk von Adolf Trümpler †

Das Doppelwohnhaus Birch an der Dorfstrasse um 1890. Im obern Hausteil, Erdgeschoss Bachseite, befand sich von 1892 bis 1898 die Gemeinderatskanzlei.
Im untern Hausteil, im Erdgeschoss, rechts neben dem Laden und auf der ganzen Haustiefe befand sich von 1894 bis 1927 das Telegrafen-und Telefonbüro.



Grundriss nach Angaben von Frau Gertrud Birch, Dietikon

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Goldbach. 415 **Brunner-Vogt**, Edwin.
415 **Grieder**, Adolf, z. Kreuzgut.
415 **Hintermeister-Bosshard**, Frau P., Villa Fortuna.
415 **Hintermeister-Forster**, H., Villa Fortuna.
415 **Naef-Hatt**, E., (Sommerwohnung), Villa Hohenbühl.
415 **Reininghaus**, Friedr., Goldbacherhof
1302 **Terlinden & Co.**, Färberei, chem. Waschanstalt u. Teppichklopfwerk (Ablagen siehe Zürich).
415 **Walder**, Gebrüder, Weinhandlung.

Küsnacht (Zch.) 415 **Alder**, J., Rebbaukommissär.
415 **Bosshard-Leemann**, Hans, Weinhändler.
415 **Bosshard & Bachmann.**
415 **Brandenberger-Hofmann**, E., Sägerei, Schleiferei u. Feilenhauerei.
415 **Brunner**, Th., Dr., Privatkrankenpension.
415 **Buchdruckerei** E. Gull.
415 **Burkhard**, Familie, Wangensbach.
415 **Burkhart**, J., Bauunternehmer.
415 **Enderli**, Ed., Fleisch- und Wurstwaren.
415 **Fick**, F., Dr. jur., Rechtsanwalt, Wohnung Villa Bebel.
415 **Fuchs**, J., Dr. med.
4932 **Geiger**, Albert, Villa Solitüde.
415 **Gemeindesprechstation Küsnacht**, Dorfstr. 366.
415 **Gugenheim**, Moritz, Getreide, Seestrasse.
860 **Helbling & Cie.**, G., Bureau und Fabrik.
415 **Hintermann-Meier**, J., Tuch- und Bettwaren.
415 **Hofer**, Hans, Weinburg.
415 **Honegger-Tobler**, Wwe., Villa Feldstern.
415 **Hotel Falken** (M. Wanner).
415 **Hotel Sonne** (Guggenbühl-Müller).
415 **Huber**, A., Dr., Staatsschreiber.
415 **Keller-Baumeister**, J., mech. Seidenzettlerei.
415 **Keller**, Emil, Dr. med.
1316 **Keller & Cie.**, Jul., Seidenfabrik.
415 **Knecht**, Jacques, z. Ochsen.
1305 **Lehrerseminar**, kantonales.
415 **Martin**, W., Architekt, Seestrasse 882.
415 **Naef**, Johs., Weinhandlung, Villa Alpina.
415 **Naef**, Karl, Tierarzt.
415 **Nötzli**, Frau Marie, im Einfang.
415 **Oechsli**, Aug., Wirt, Oberdorf.
415 **Restaurant Seegarten**, (Surber-Frey Zch.)
415 **Reutimann-Vincent**, O., Ofenbauer.
415 **Scheller**, C., Weinhandlung, z. Rosengarten.
1302 **Terlinden & Co.**, Färberei, Chem. Waschanstalt u. Teppichklopfwerk.
415 **Uster-Bosshard**, Frau, Restaurant Uster.
415 **Weinbeck**, J., Gärtner im Feld.
415 **Wieland**, H., Konstruktionswerkstätte.

Limberg. 158 **Gemeindesprechstation**, Schulthess, Gemeinderat.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

punkte zu haben, wäre es – so hiess es im Brief weiter – der Verwaltung gedient, wenn alle, die überhaupt einen Anschluss wünschen, sich jetzt und beizeiten erklären würden. Allfällige Reflektanten, die ihren Beitritt noch nicht erklärt haben, belieben sich daher beförderlichst auf der Gemeinderatskanzlei anzumelden, wo über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt wird.»

Neben den Jahresgebühren für einen Apparat von 100 Franken im ersten Jahr, 70 Franken im zweiten und 40 Franken vom dritten an war eine Anschlussgebühr von 20 Franken pro Jahr und ein Anteil an die Gesamtkosten von 300 Franken für die Übertragungsleitung Zürich–Küsnacht zu entrichten. Sogleich meldeten sich 25 Personen, so dass für die Übertragungsleitung 12 Franken pro Anschluss berechnet werden mussten.

Die Bedienung der Umschaltstation

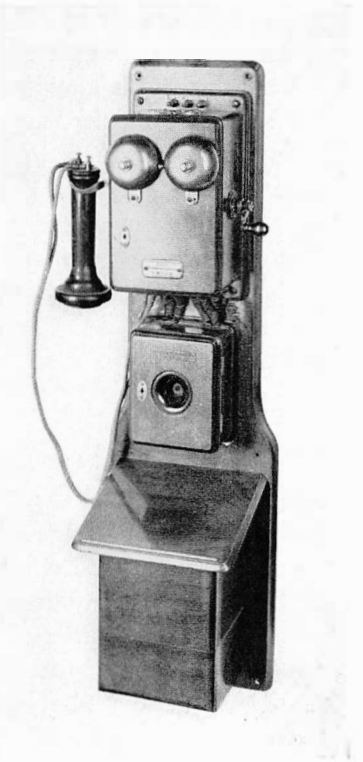
Die Abonnenten aus Küsnacht wurden weiterhin unter den Teilnehmern des Netzes Zürich aufgeführt. Die an die Umschaltstation angeschlossenen Apparate erhielten die gemeinsame Nummer 3270. Erst 1902 wurden die Teilnehmer aus Küsnacht im Telefonverzeichnis speziell zusammengefasst. An die Umschaltstation Küsnacht, mit der neuen Sammelnummer 415, waren damals 33 Abonnenten aus Küsnacht, 7 vom Goldbach und 15 aus Erlenbach angeschlossen, während 6 Teilnehmer über eine direkte Verbindung mit der Zentralstation Zürich verfügten. Die Umschaltstation Küsnacht war vorerst an Werktagen von 7 Uhr (im Winter 8 Uhr) bis 12 Uhr, 13 bis 18 Uhr und 19 bis 21 Uhr bedient, an Sonntagen von 7 bzw. 8 Uhr bis 11 Uhr, 13 bis 15 Uhr und 19.30 bis 21 Uhr. 1898 führte man dann die *durchgehende Bedienung* von 7 bzw. 8 bis 21 Uhr ein. Während der Nachtzeit waren also keine Gespräche möglich. Einzig die Zentralstation Zürich hatte permanenten Dienst.

Auf der *Forch* waren das Restaurant «Zur neuen Forch» und die Postablage mit einem Telefon ausgerüstet, und bei Gemeinderat Schulthess im Limberg war eine Gemeindesprechstelle eingerichtet.

Im Oktober 1902 begründete das Telegrafenbüro Zürich in einem Brief an den Gemeinderat Küsnacht sein Vorhaben, die bisher *einfachdrähtige* Telefonleitung Zürich–Küsnacht durch eine *doppeldrähtige* zu ersetzen. Da die Starkstromanlagen und das Telefon damals die Erde als Rückleitung benützten, ergaben sich stets recht störende Geräusche, die man mit der Erstellung eines zweiten Drahtes vermeiden konnte.

Ende 1903 wurde bei Herrn Jean Zimmermann im Kusen, Materialinspektor der Feuerwehr, eine *«Alarmglocke»* installiert. Allerdings lehnte das Telegrafenbüro Zürich jegliche Garantie für die Bedienung der Glocke und damit für die rechtzeitige Weitergabe eines Feueralarms ab.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Lokalbatterie-Wandstation
aus dem Jahre 1881
(in Küsnacht bis 1924
verwendet)

Cliché: PTT-Bibliothek Bern

Telefonverzeichnis aus dem Jahre 1911

(104 Abonnenten)

Küsnacht

(Zürich) ☾

34 **Alder-Elliker,** Frau J.
76 **Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut,** Turngeräte-Fabrik, z. Seehof
49 **Alkoholfreie Wirtschaft,** Küsnacht
68 **Asper,** E., mech. Werkstätte, Seestr. 258
1.10 **Baumann-Kaegi,** P., Seestr. 568
84 **Baur-Weinmann,** Erh., Horlogerie, Bijouterie, Optique, Seestr. 348
40 **Blum-Bitzer,** Henri, Fuhrhalter
66 **Bolliger,** Hans, Metzger
13 **Bosshard & Bachmann**
88 **Bossi,** G., Villa John Bull
37 **Brunner,** Otto, Villa Asra
75 **Brunner-Häsler,** Th., Dr. med., Privatwohnung
21 **Brunner-Vogt,** Edwin
1.11 **Bruppacher,** J., Gemeinderatspräsident
12 **Buchdruckerei E. Gull**
23 **Burkhart,** J., Bauunternehmer
14 **Dannemann,** Alb., Metzger, z. Schiffli
44 **Egloff-Stark,** W., Villa z. Einfang
91 **Elektrizitätswerk Küsnacht**
24 **Ferber-Bosshard,** Chr., Villa Fortuna
15 **Fick,** F., Dr. jur., Rechtsanwalt, Wohnung, «in der Hanget»
85 **Fierz,** Robert, Villa Seegenstein
3 **Fitzi-Huber,** Hans, Rest. Ochsen
26 **Freimann-Balmer,** E., Oberwacht 864
1.27 **Friedli,** J., Charcuterie
41 **Fuchs,** J., Dr. med.
92 **Gaswerk f. d. rechte Zürichseeufer, A.-G.** Meilen (Platzmonteur u. Verkaufsmagazin im Heslibach)
1.12 **Gemeinderatskanzlei Küsnacht**

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

1.25 **Gremli-Haller,** E., Goldbach
51 **Grieder,** Adolf, Wohnung, z. Kreuzgut
54 **Gugenheim,** Moritz, Seestr. 140
1.24 **Gugolz,** Joh., n. Zürcherstr., Goldbach
100 **Hanhart-Erzinger,** E., zum Twiel
1.17 **Hartmann,** Henri, Handelsgärtner, zum Silbergrund, Goldbach
28 **Hausheer-Wegmann,** Rob., Heslibach 895
42 **Heer,** J. H. & **Co.,** Malagawein-Import, Ulmenhof
Helbling, G. & **Co.** (siehe unter Deco A.-G.)
7 **Hintermann-Meier,** J., Tuch- u. Bettwaren
47 **Hirt,** K., Gemüsekulturen
70 **Hochstrasser,** Kaspar, Villa «Mignon», Seestr.
25 **Hofer,** Hans, Weinburg
8 **Honegger-Tobler,** Wwe., Villa Feldstern
65 **Horber,** C., Dr. jur.
57 **Hotel Falken** (M. Wanner)
4 **Hotel Sonne** (Guggenbühl-Müller)
1.21 **Hüssy,** Carl, Zürcherstr. 961
1.04 **Jung,** C. G., Dr. med., Heslibach
73 **Kathol. Pfarramt,** Pfarrer A Huber
2 **Keller,** Emil, Dr. med.
90 **Keller'sche Anstalt für schwachsinnige Mädchen,** Goldbach
45 **Keller-Baumeister,** J., mech. Seidenzettlerei
1.05 **Kienast-Steffen,** A., Dr.
46 **Kramer-von Bergen,** Handelsgärtnerei
93 **Kühne,** Adolf, Metalldruckerei, Heslibach
79 **Lachmund,** Eug., in Fa. Gebr. Lachmund, Zürich, a. Zürcherstr. 998
1.08 **Lehrerseminar,** kantonales
50 **Leuthold,** Robert, vorm. Gimpert & Co., mech. Werkstätte
9 **Lips,** Jacques, Rest. Uster
67 **Lüling,** Fritz, Elektrotechn. Bedarfsartikel
1.20 **Macieczyk,** Alexander, Ingr., Zürcherstr. 961
1.13 **Markwalder,** Jacques, Villa Sweethome
95 **Maurer,** Alb., Handels- u. Landschaftsgärtnerei
1.01 **Meili,** August, Seestr. 700
59 **Naef,** Johs., Weinhandlung, Villa Alpina
1 **Naef,** Karl, Tierarzt
29 **Naef-Hatt,** E. (Sommerwohnung), Villa Hohenbühl
94 **Naegeli,** A., Sägerei u. Holzhandlung
72 **Naegeli,** H., Bäckerei u. Conditorei
1.19 **Notariat Küsnacht**
89 **Peyer-Reinhart,** L., Dr. jur., Rechtsanwalt, Wohnung
82 **Polizeistation Küsnacht,** Fähnlibrunnenstr. 537
18 **Restaurant Waldhaus Johannesburg** (Hoffmann, J.), Itschnach
32 **Reutimann-Vincent,** O., Ofenbauer
1.22 **Rikenmann,** Bertold, Weinmannstr.
1.23 **Riklin,** Dr. F., Nervenarzt, ob. Heslibach
80 **Ringger-Schweiter,** Jean, Fuhrhalter
96 **Ruch,** J., Manufakturwaren u. Confection, Zürcherstr. 907
1.07 **Ryffel-Burkhard,** C., Technisches Bureau
86 **Ryffel-Schiess,** A., Papierfabrik, Wangensbach
6 **Sanatorium für Nervenleidende von Dr. Brunner**
77 **Schäubli,** Ernst, Tapezierer u. Decorateur
5 **Scheller,** C., Metzgerei, Fleisch- und Wurstwaren, z. Traube
48 **Schmid,** Carl, Dr. med., prakt. Arzt und Frauenarzt
Solitude-Restaurant, Frau A. Hardmeyer, siehe Zumikon
98 **Sprechstation,** öffentl., Telegraphenbur.
1.06 **Staub-Frick,** Arnold, Fuhrhalterei, Heslibach
10 **Stocker,** Franz, Wirt, Oberdorf
36 **Streuli,** A., i. Fa. A. Streuli & Co., Wohnung, z. Horn
78 **Suhner-Steiger,** G.
11 **Suter,** Jules, Pension z. Einfang, Nötzligut
1.18 **Veltmann,** Dr. C., Allmendstr.
43 **Vereinigte Metallwarenfabriken,** A.-G. H. Wieland)
99 **Vogt-Eckert,** A., Zürcherstr.
56 **Walder, Gebrüder,** Weinhandlung
83 **Weber,** Frau Wwe., R., Dachdecker u. Kaminfegergeschäft
1.16 **Weckherlin,** Hermann
20 **Weinbeck,** J., Gärtner, im Feld
1.06 **Weiss,** Hermann, Baumeister, Heslibach
1.26 **Widemann-Mamin,** Frau Wwe., im Einfang
1.14 **Wintsch-Brenner,** Heinrich, alte Landstr. 1038
81 **Wyss-Peyer,** A. O., Dr. jur., Rechtsanwalt, Wohnung, z. Einfang
1.03 **Zahn,** Robert, Seestr.

(Zürich, direkte Anschlüsse) **N**

63.98 **Deco A.-G.** (vorm. G. Helbling & Co), Bureaux u. Fabrik
49.32 **Fleischmann,** M., Consul, Villa Alconquin
4.04 **Helbling-Staub,** C., Kusenbodenstr. 1028
13.02 **Terlinden & Co.,** Färberei, chem. Waschanstalt u. Teppichklopfwerk
(Ablagen siehe Zürich)

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Im Jahre 1902 trat die hiesige Sekundarschülerin Sofie Brändli bei Frau Birch als Telefonistin und Telegrafistin in die Lehre; sie verbrachte anschliessend als Telefonistin sechs Jahre im Welschland, bis sie sich nach Deutschland verheiratete.*

Die Zahl der Telefonistinnen, die von Frau Birch auch in Kost und Logis genommen wurden, stieg im Laufe der Zeit auf drei an. Zahlreiche Lehrtöchter kamen aus Juragemeinden, um in einer Halbjahrespraxis etwas von der deutschen Sprache zu erlernen. Langjährige und beliebte, der ältern Generation noch bekannte Telefonistinnen waren die Schwestern Marie und Alice Colomb aus Lausanne.

Die Eingabe der Telefonistin Frau Birch von Ende 1904 um *Gewährung der Sonntagsruhe* wurde vom Gemeinderat abgelehnt, da sich die meisten Abonnenten dagegen ausgesprochen hätten.

Zusätzliche Verbindungsleitungen mit Zürich

Im Oktober 1907 mehrten sich die Klagen über eine *Überlastung der einzigen Verbindungsleitung* mit Zürich. Oft müsse eine Wartezeit von einer halben Stunde in Kauf genommen werden, da schon 15 bis 20 Personen warten, wenn eine Verbindung gewünscht werde. Es wurde darauf eine *zweite* und später eine *dritte* Leitung gebaut, doch bereits 1912 wurde eine vierte verlangt, da schon in den Morgenstunden Wartezeiten von mehr als einer halben Stunde in Kauf genommen werden müssten. 1916 bestanden sieben Anschlussleitungen nach Zürich, um den rasch wachsenden Verkehr zu bewältigen.

Die grosse Zahl von Abonnenten – 1910 waren es in Küsnacht mit Erlenbach bereits 116 – zwangen *im Jahre 1911* zur Zuteilung *individueller Rufnummern.* Besonders interessant ist die Zuteilung der ersten Nummern: Die *Nummer 1* erhielt der Tierarzt Karl Naef, die *Nummer 2* Dr. med. Emil Keller, während man mit der *Nummer 3* das Restaurant Ochsen erreichte.

1912 erhielt das Postbüro und im folgenden Jahr die Güterexpedition der SBB einen Anschluss, und die Zahl der Abonnenten vermehrte sich bis 1920 auf 314 und bis 1930 auf 784.

Nachdem während einiger Zeit an Sonntagen die Zentrale zwischen 12.15 und 13.15 und von 15.00 bis 18.00 Uhr unbedient war, ging man ab 1. April 1922 wieder zum *durchgehenden Tagesdienst* über, und ab 1. April 1923 wurde gar

* Als Witwe Haussmann kehrte die erste Küsnachter Telefon-Lehrtochter wieder in ihre Jugendheimat zurück. Beim Brand an der Fähnlibrunnenstrasse 5 vom 9. Februar 1964 wurde die betagte Frau mit schweren Verbrennungen aus ihrer in hellen Flammen stehenden Dachstockwohnung über die Feuerleiter vom Kommandanten Werner Fundinger gerettet. Sie lebt heute in einem Altersheim in Uetikon.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

der *ununterbrochene Tag- und Nachtdienst* eingeführt, ohne dass spezielle Nachtzuschlagstaxen erhoben worden wären.

Einführung des Zentralbatteriesystems

Seit der Einrichtung des Telefons wurden die Apparate durch Batterien gespeist, die bei jedem einzelnen Teilnehmerapparat angebracht waren und alle zwei Monate geprüft und nötigenfalls ersetzt werden mussten. Um die Zentrale anzurufen oder das Gesprächsende zu melden, musste durch Drehen einer Kurbel der nötige Strom erzeugt werden. Dieses *Lokalbatteriesystem* wurde in Küsnacht im Jahre 1924 durch das *Zentralbatteriesystem* ersetzt; die Stromerzeugung erfolgte nun für das ganze Netz in der Telefonzentrale.

Durch die damals schon rege Bautätigkeit in Küsnacht und die starke Zunahme der Telefonanschlüsse genügten die Räumlichkeiten und Installationen in der Station an der Dorfstrasse nicht mehr. Im Jahre 1927 wurde die Station in das erste Stockwerk des damaligen Postgebäudes an der Poststrasse verlegt. Frau Birch versah ihren Dienst am neuen Ort noch ein Jahr, bis sie mit 66 Jahren pensioniert wurde. Ihr Nachfolger wurde Herr Eduard Wettengel. Frau Marie Birch-Bachmann durfte sich nicht mehr lange des verdienten Ruhestandes erfreuen, sie starb im Jahre 1930 mit 68 Jahren nach einem Leben voller Fürsorge und Hingabe an Beruf und Familie.

Immer wieder beschwerten sich Abonnenten über die *langen Wartezeiten* und die während der Nachtstunden umständliche Bedienung, die über das Fernamt Zürich funktionierte. Die Kreistelegrafendirektion konnte aber meist mit genauen Statistiken nachweisen, dass die meisten Verbindungen innert weniger Minuten hergestellt werden konnten und die Zahl der Anschlussleitungen nach Zürich vermehrt wurde. Endgültige Abhilfe brachte aber erst die Einführung der *automatischen Telefonvermittlung* im Ortsnetz Küsnacht.

Die automatische Ortszentrale Küsnacht

Vor dem Ersten Weltkrieg hatte die PTT bei Bell Telephone Manufacturing Company in Antwerpen eine halbautomatische Anlage für Zürich-Hottingen bestellt, die 1917 in Betrieb genommen wurde. Im Jahre 1931 richtete man in rund *40 Landzentralen der Netzgruppe Zürich* den vollautomatischen Verkehr ein. In Zürich änderten ab 1. August 1930 die bisherigen dreistelligen Nummern, denen noch der entsprechende Zentralenname beigefügt werden musste, in *fünfstellige Nummern* nach folgendem Schema:

«Hottingen»	415	ergab	20.415	«Limmat»	192	ergab	47.192
«Selnau»	702	ergab	31.702	«Uto»	512	ergab	54.512

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Um eine Abweichung vom Stadtnetz zu erreichen, erhielten die Landnetze *sechsstellige Nummern.*

Der *automatische Betrieb* brachte zahlreiche Vorteile: raschere Abwicklung des Verkehrs, Unabhängigkeit von der Vermittlungsperson, exakte Gesprächszählung und Tarifierung, kürzere Wartezeiten, ununterbrochener Tag- und Nachtdienst selbst für kleinste Landgemeinden. Weiter waren so die Voraussetzungen für den automatischen Verkehr von einem Netz zum andern gegeben.

Mit der Inbetriebnahme der automatischen Zentrale Küsnacht am *Samstag, den 6. Juni 1931 um 16 Uhr,* änderten die rund 800 ein- bis dreistelligen Teilnehmernummern des Ortsnetzes Küsnacht (Gemeinden Küsnacht und Erlenbach) in sechsstellige, die mit 910 und später auch mit 911 begannen. Mit Herrliberg, Zumikon und Zürich konnte nun jeder Teilnehmer selbst alle Verbindungen wählen.

Der Tierarzt Karl Naef erhielt wiederum die *niedrigste Nummer* 910 000, während der damalige Arzt Dr. med. J. Stahel die Nummer 910 100 zugeteilt bekam. Diese beiden Nummern haben sich übrigens – mit einer kleinen Änderung im Jahre 1954 – bis heute erhalten, indem der Tierarzt Dr. W. Wetli die Nummer 900 000 und Dr. med. H. Gwalter die Nummer 900 100 besitzt.

Zeitimpulstaxierung und internationale Fernwahl

Bald genügten die mit 91 beginnenden Nummern für das Ortsnetz nicht mehr, und ab 1949 erhielten neue Abonnenten solche, die mit 98 begannen. Im Juni 1955 wurden dann die Teilnehmernummern in Küsnacht und Erlenbach wieder vereinheitlicht, indem alle mit 90 begannen.

Heute sind in der *Ortszentrale Küsnacht,* die sich seeseits des Stationsgebäudes im ehemaligen Postgebäude befindet, nicht nur alle Anschlüsse für Küsnacht und Erlenbach (Ende 1970 zählte man 5813 Hauptanschlüsse), sondern auch jene von Egg (1437 Anschlüsse), Herrliberg (1232), Maur (1099) und Zumikon (976) untergebracht. Weiter bestanden in Küsnacht Ende Oktober 1970 34 Telex-Anschlüsse. Zu jedem Anschluss ist eine separate Ader zu zwei Drähten von der Zentrale aus nötig. Ende 1970 waren in Küsnacht 29 196,9 km Adern unterirdisch und 245,7 km oberirdisch verlegt.

Die technische Entwicklung ist aber seit der Einführung des automatischen Telefonverkehrs in den Netzen rund um Zürich nicht stillgestanden. Im Dezember 1959 wurden die letzten handbedienten Zentralen der Schweiz im Unterengadin und in Samnaun durch automatische Zentralen ersetzt, so dass nun das *ganze Netz* der Schweiz automatisiert ist. Die Einführung der *Zeitimpulstaxierung,* in Küsnacht am 10. November 1967, führte zu einer gerech-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

teren Gebührenerfassung, was besonders Ferngespräche zu verbilligen vermochte.

Seit einiger Zeit ist es nun den Teilnehmern einiger Ortsnetze möglich, auch ihre Verbindungen ins Ausland – alle westeuropäischen Länder, CSSR, DDR und USA, ab 1972 auch Japan und Israel – selbst zu wählen. Vorderhand werden die Zentralen der Städte und einiger Kurorte mit den nötigen Zusatzeinrichtungen versehen, doch dürfte im *Herbst 1972* auch Küsnacht in den Genuss der internationalen Fernwahl gelangen.

Werner Neuhaus

Herrn Möckli von der Bibliothek der Generaldirektion der PTT in Bern möchte ich für seine grosse Unterstützung bei der Materialbeschaffung für diesen Artikel recht herzlich danken.

Hauptanschlüsse des Ortsnetzes Küsnacht (mit Erlenbach) seit 1883 (Ende Jahr):

1883	5	
1885	7	
1891	4	
1895	5	
1896	27	(private Umschaltstation ab 1896)
1902	60	
1910	116	
1920	314	(1924 Zentralbatterie-System)
1930	784	(1931 automatische Zentrale)
1940	1373	
1950	2289	
1960	4199	
1970	5813	(1967 Zeitimpulstaxierung)

Quelle für die Anzahl der Hauptanschlüsse: Geschäftsbericht der Telegrafen- und Telefonverwaltung, PTT-Jahrbuch und Statistisches Jahrbuch PTT.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch